

# Die Generalversammlung in St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **10 (1905-1906)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319694>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schade, wenn sie durch Einführung des M. S. zerrissen würde. Der Trennungsgedanke könnte leicht auf Schulgebieten wieder Boden fassen, aus denen man ihn glücklich ausgerodet hat. Günstige Unterrichtsbedingungen könnten geschaffen werden ohne Förderklassensystem.

Dass in Deutschland ein so vielversprechender Versuch gemacht werden konnte mit einer neuen Organisation, und dass er so viel Aufsehen erregt, beweist, dass man eine Reform der Volksschule für dringend nötig erachtet. Darum dürften wir Schweizer trotz des günstigen Standes unserer Schulen nicht müßig bleiben. An Anweisungen zur Neugestaltung der Schule fehlt es nicht. Es gilt aber, ihre praktische Durchführbarkeit und Haltbarkeit zu prüfen. Wir denken da an Vorschläge eines Pfr. Ragaz und eines John Dewey und anderer. Die Hypothesen sind da, also schaffe man auch die Laboratorien, welche die Richtigkeit oder Nichtigkeit derselben dartun. Nicht die erste Neuorganisation zu haben, sei unsere Ehre, sondern die beste zu haben. Wir sind voll Zuversicht, dass aus all dem Bemühen einst eine Blume hervorgehen werde, welche gedeiht in unsere Schweizererde und in unsere Schweizerluft.

---

## Die Generalversammlung in St. Gallen.

Die diesjährige Generalversammlung wurde etwas fern vom Zentrum abgehalten. Wenn auch dieser Umstand den Besuch beeinträchtigte, eine der schönsten und denkwürdigsten Versammlungen unseres Vereins war sie doch.

Unsere freundlichen St. Galler Kolleginnen sorgten vom Empfang bis zum Abschied für Leib und Seele ihrer Gäste. Schon am Samstag nachmittag wurde uns ein seltener Genuss zuteil. Unter der kundigen Leitung eines Kollegen durften wir die kostbaren Schätze der Stiftsbibliothek bewundern, u. a. die alten wertvollen Handschriften des Nibelungenliedes und des Ekkehard, und mit beredtem Munde schilderte unser Führer die Schicksale des Klosters und seiner Bücherei.

Das Bankett vereinigte abends 7 Uhr alle Festteilnehmerinnen, trotz der peripheren Lage des Festortes eine stattliche Anzahl, im schönen Saale des Gasthofes zum Schiff. Frisches Buchenlaub von den grünen Hügeln St. Gallens schmückte hoffnungsfroh die Tische. Es war ein heiteres Mahl, gewürzt mit muntern und ernsten Reden und verschönert durch die Darbietungen der talentvollen St. Galler Kolleginnen. Ein reichhaltiges Programm war vom Vergnügungskomitee aufgestellt und vorbereitet worden, und die Ausführung gelang aufs beste. Lieder, Deklamationen, ein fröhliches Lustspiel, kraftvoll gewandtes Keulenschwingen erfreuten abwechselnd Auge und Ohr. Reden wurden gehalten von Fräulein Alther-St. Gallen, Fräulein Pulver-Bern und Fräulein Graf-Bern, und eine Depesche brachte uns den Gruss der St. Galler Lehrer und ihre besten Wünsche zum Gelingen unserer Bestrebungen.

So verlief der Abend in vollster Harmonie und fröhlichster Stimmung und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen auf das Gelingen des Hauptteiles unserer Versammlung. Und diese Hoffnung wurde in reichem Masse erfüllt. Es ist überflüssig, hier in die Details unserer Beratungen vom Sonntag einzugehen. Das Protokoll gibt darüber Aufschluss. Es seien bloss einige erfreuliche Tatsachen hervorgehoben.

Alle Beschlüsse, mit Ausnahme eines einzigen, die Wahl des nächsten Versammlungsortes betreffend, waren einstimmig. Mit Einstimmigkeit wurde auch der Hauptbeschluss des Tages, die Einsetzung einer Bau- und Finanzkommission, gefasst. Es ist dies von höchster Wichtigkeit. Denn ein Vorwärtsgen auf unserer Bahn kann nur gelingen, wenn alle frisch und freudig mitkommen. Wir hoffen, dass auch in Zukunft alle folgenschweren Beschlüsse mit Einstimmigkeit gefasst werden. Nur so kann die Leitung ruhig und sicher arbeiten, nur wenn sie weiss, dass sie das Vertrauen und die Zustimmung des ganzen Vereins genießt.

Noch ein Wort zur Wahl des nächsten Versammlungsortes. Olten ist nicht ein sehr verlockendes Ziel, da dort keine Sektion uns empfangen und bewirten wird. Es waren denn auch viele, die Zürich vorzogen. Allein diesmal handelte es sich darum, einen neutralen Ort zu wählen mit Hintansetzung persönlicher Wünsche. Gerade, weil in Olten keine Sektion ist, wird niemand das Übergewicht haben in der wichtigen Abstimmung der nächsten Generalversammlung, die zu entscheiden haben wird über die Bau- und Finanzpläne. Olten ist auch zentral gelegen und wird allen Sektionen ermöglichen, ihre Vertreterinnen zu senden.

Den Glimpunkt der Tagung bildete das Referat von Fräulein Wohnlich. Da es in dieser Nummer in extenso erscheint, soll hier nicht näher darauf eingetreten werden. Es wird für sich selbst reden. Reicher Beifall lohnte die Referentin, die in Mannheim so scharf und klar gesehen und das Geschaute so meisterhaft dargestellt hat. Es war nur natürlich, dass die Anwesenden wünschten, die treffliche Arbeit solle vom Lehrerinnenverein als Broschüre herausgegeben werden. Leider kann dieser Beschluss der Versammlung nicht ausgeführt werden, da Fräulein Wohnlich nachträglich den Wunsch aussprach, wir möchten davon abstehe und ihre Arbeit nur als Separatabdruck einem weitem Leserkreis zugänglich machen.

In froher, gehobener Stimmung verliessen wir das Versammlungslokal, um nochmals bei heiterm Mahle der Geselligkeit und Freundschaft zu pflegen. Und nochmals erschallten die frischen Lieder des Lehrerinnenchors und erklangen schöne Verse von den Lippen einer Rezitatorin. Fräulein Alther erfreute uns durch prächtige Solovorträge. So ging die Zeit rasch dahin, und die Stunde des Abschieds kam. Ein früher Nachmittagszug entführte die entfernt wohnenden Gäste. Die Zurückbleibenden vereinigten sich nochmals in den Räumen der Haushaltungsschule, wo unter Lied und Scherz der schöne Tag zu Ende ging.

Wir sind den St. Gallerinnen viel Dank schuldig. Die treffliche Organisation des Festes zeugte von emsiger, sorgfältiger Vorarbeit. Und wie liebenswürdig, gastfreundlich und hilfsbereit waren sie während der für sie so arbeitsvollen Festtage! Wir danken ihnen allen, besonders der Präsidentin der Sektion St. Gallen, die die Hauptlast zu tragen hatte, dann all den Darstellerinnen der schönen und heiteren Künste, der fleissigen Referentin und last not least der Kochschule, die uns während der lang dauernden Verhandlungen durch einen kräftigen Imbiss stärkte.

Wir hoffen, die Tage von St. Gallen haben die Lehrerinnen von Ost und West aufs neue geeint und verbunden.

E. G.